

Zeitschrift: Landtechnik Schweiz
Herausgeber: Landtechnik Schweiz
Band: 52 (1990)
Heft: 1

Vorwort: "Die Zeiten sind noch nicht viel heller, aber immer mehr Leute tragen ein Licht in der Hand."
Autor: Bühler, Werner

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Editorial

«Die Zeiten sind noch nicht viel heller, aber immer mehr Leute tragen ein Licht in der Hand.»

Dieser Ausspruch charakterisiert den Journalisten und Historiker Robert Jungk und sein Weltbild. Jungk gilt in bezug auf seine Weltanschauung, seine Einschätzung des blinden Fortschrittsglaubens sowie der Gefährlichkeit der Atomtechnologie und der Allmacht der Technik als umstrittene Persönlichkeit. Er verhält sich in der Kritik an den Fehlern unserer Gesellschaft jedoch anders als viele seiner Zeitgenossen. So akzeptiert er zum Beispiel, dass der Fortschrittsglaube nicht plötzlich aus der Welt geschafft werden kann. Er gibt auch zu, dass eine bessere Einsicht Zeit braucht, um sich durchzusetzen. Sein Optimismus, der in Zusammenhang mit diesen heiklen Fragen eher erstaunt und von dem er sagt, er sei auf historischer Erfahrung begründet, hat ihn zu folgender Erkenntnis gebracht: Um eine Verbesserung eines Zustandes herbeizuführen, genügt es nicht auszurufen «Wir sind dagegen», sondern es braucht vorerst die Antwort auf die Frage «Wofür sind wir eigentlich?»

Die Frage ist von zentraler Bedeutung beim Gedanken an die politische Entwicklung Europas. Sie verlangt von uns Schweizern aber auch eine Antwort, wenn wir unsere Situation – nicht nur diejenige der Landwirtschaft – in der wirtschaftlichen Zukunft Europas definieren und das Verhalten der Schweiz den eigenen Leuten wie auch den Wirtschaftspartnern im zukünftigen Gemeinsamen Markt plausibel machen müssen. Möglicherweise bleibt uns für die zu treffenden Massnahmen und Entscheide etwas mehr Zeit als angenommen, nachdem sich bereits abzeichnet, dass verschiedene, durch die politischen Ereignisse im Osten geblendete Kreise versuchen, den EG-Karren noch höher zu beladen; so hoch vielleicht, dass er kaum mehr vom Fleck kommt oder wegen Überlastung technische Schäden erleidet.

Die erwähnte Gewissensfrage kann man auch auf die Landwirtschaft und, aus unserer Sicht, speziell auf die Landtechnik beziehen. Sie hat mich anlässlich des Besuches der Agritechnika in Frankfurt nicht mehr losgelassen, als ich die neusten Entwicklungen der Landtechnik verfolgte, den Einbruch der Elektronik in die Landwirtschaft studierte und bei aller technischen Begeisterung deren Einflüsse auf das labile agrarpolitische Umfeld nicht abzuschätzen vermochte. Wir werden uns von der technischen Evolution nicht abschotten können. Das wäre auch gar nicht wünschenswert, denn Stillstand bedeutet auch in diesem Fall Rückschritt. Was die Landwirtschaft aber kann, ist das Mass des ihr zuträglichen Fortschrittes selber zu bestimmen, um es nicht von andern Interessenkreisen bestimmen zu lassen. Dazu müssen aber alle für die Landwirtschaftspolitik Verantwortlichen vorerst einmal wissen, «Was wollen wir eigentlich». Solange jedoch die Fragestellung einzelner landwirtschaftlicher Interessenkreise und ihrer Exponenten in der Wirtschaft und im Parlament lautet «was will **ich** eigentlich», werden immer die Partner der Landwirtschaft die lachenden Dritten sein. Darum helfen sie alle mit an der Formulierung der Antwort zur Frage: «Was wollen **wir** eigentlich». Liebe Mitglieder, liebe Leserinnen und Leser, ich wünsche Ihnen einen Wechsel in das neue Jahrzehnt voll Freude, Mut und Zuversicht. Möge Ihnen allen Gesundheit, persönliches Wohlergehen und Glück in Haus und Hof beschieden sein.

Werner Bühler

Titelbild: Winterruhe.

Foto: Zw.

Schweizer Landtechnik

Schweizerische landtechnische Zeitschrift

Offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Verbandes für Landtechnik – SVLT

Inhaltsverzeichnis

Editorial	13
LT-Extra	
– Vortragstagung des SVLT	26
– Naturnahe Landwirtschaft	26
– Die Mechanisierung auf dem IP-Betrieb	29
Feldtechnik	
– Rau-Rotosem – eine neue Bestellsaatmaschine	14
– Aargauer Futterrüben-Erntevorführung	18
Hoftechnik	
– Bau und Betrieb von Flach- oder Tretmistställen	20
Messerückblick	
– Elektronik an der letzten Agritechnica	37
SVLT/ASETA	
– Kurstabelle	25
– Hinweis auf Jahresinhaltsverzeichnis 1989	25
Sektionsnachrichten	
– Jahresversammlungen: AG, ZH, LU, TG und BE	40
– Veranstaltungen: AG, SH, ZH	46
Produkterundschau	35/48
FAT-Bericht	
– Kostenelemente und Entschädigungsansätze für die Benützung von Landmaschinen	55
Impressum	19
Verzeichnis der Inserenten	47